

Abstract zu Track #1, 25.02.22

Sebastian Brandl/ Ingo Matuschek¹

Nachhaltige Arbeit in Europa: sozialökologische Transformation von Arbeit und Impulse aus der Pandemie

Heutige Arbeitsgesellschaften durchlaufen mehrere Veränderungsprozesse zugleich: Digitalisierung und Flexibilisierung von Arbeit, Globalisierung, Demografie und Migration finden vielerorts parallel statt. Wie man „Arbeit transformieren“ (Kommission Arbeit der Zukunft 2017) kann, wird breit diskutiert. Zugleich ist die Gestaltung einer Nachhaltigen Entwicklung politisches Ziel. CO₂-Reduktion, Energie- und Mobilitätswende sind tagesaktuelle Themen. Bis 2050 soll die Treibhausgasneutralität in Europa erreicht werden, bereits bis zum Jahr 2030 soll die Bundesverwaltung in Deutschland klimaneutral sein. Produktion und Konsum werden sich dadurch massiv verändern, ebenso die Erwerbsarbeit, die Arbeitsmärkte und das Verhältnis von unbezahlter und bezahlter Arbeit.

Nicht erst die Coronakrise hat offenbart, dass beide Arbeitsformen essenziell aufeinander verwiesen sind. Zwischen Erwerbsarbeit und nicht-erwerblichem Arbeiten besteht ein Kontinuum von Wechselwirkungen und Verbindungen. Es bilden sich ‚Zwischenformen‘ heraus, in die wir alltäglich eingebunden sind (z.B. ‚Prosument*innen‘, ‚Care-Ketten‘, Ehrenamt, neue Nutzungsformen wie Share-Economy etc.). Dabei persistieren Dominanzverhältnisse z.B. zwischen den Geschlechtern hinsichtlich Tätigkeiten und Zugängen, Ungleichheiten in Einkommen und sozialer Sicherung/ Vorsorge etc. In der ökologischen Transition dürften die jeweiligen sozialen resp. genderbezogenen Konstellationen unter Veränderungsdruck stehen.

Allerdings gerät dieser Konnex von ökologischer und sozialer Transformation jenseits einer griffigen Formel von der sozial-ökologischen Wende nur selten in den Blick. Auch wenn die Vereinten Nationen menschenwürdige und entwicklungsfördernde, nachhaltige Arbeit als Ziel proklamieren und die EU sowie ihre Mitgliedsstaaten sich der Klimaneutralität verschrieben haben, zeigt sich schon in Europa eine nur sehr geringe Durchdringung der Thematik Nachhaltige Arbeit in den Folgen des ökologischen Umbaus für Arbeit und Arbeitsmarkt (Azzellini 2021). Auch in Zukunftsdiskursen zur Arbeit zeigt sich eine zentrale Leerstelle: Ökologische Aspekte von konkreter Arbeit und deren Folgen für Arbeit, Arbeitsmarkt und -verwaltung werden weitgehend ausgespart. Zugleich fokussieren ökologisch orientierte Nachhaltigkeitsdiskurse Konsument:innen und Unternehmen als zentrale Akteure – die Arbeitenden und ihre Tätigkeiten bleiben in der Regel unberücksichtigt.

Andererseits lassen sich, trotz aller Widersprüche, Proteste und Kritik, zur Bewältigung der Pandemie enorme nationale und europäische Kraftanstrengungen beobachten: Gesundheit zu schützen, die Wirtschaft zu stabilisieren, Arbeitsplätze für Beschäftigte zu sichern, das Personal für die Betriebe zu erhalten und soziale Sicherheit auch umfänglicher als bisher zu ermöglichen, zielt im Kern auf einen neu zu definierenden sozialen Zusammenhalt und darauf, wirtschaftliche und politische Stabilität und Zukunftsfähigkeit in einer existenziellen Krise zu bewerkstelligen. Das modernisiert resp. transformiert (bisweilen in disruptiver Manier) zugleich die Arbeit (bspw. mittels fortschreitender Digitalisierung), den Arbeitsmarkt (bspw. Homeoffice) und die Institutionen des Arbeitsmarktes bzw. deren Handeln (bspw. agiles Prozessmanagement der Bundesagentur für Arbeit angesichts der Kurzarbeit). Offen ist, ob so veränderte Reaktionen auch angesichts der sozial-ökologischen Krise Antworten geben.

Der Beitrag geht daher zunächst von der Frage aus, welche Perspektiven auf nachhaltige Arbeit in verschiedenen europäischen Ländern eingenommen werden. Nachhaltige Arbeit wird kaum explizit und vielfach sehr spezifisch thematisiert (Azzellini 2021²). Die Reflexionen dazu gehen selten über die stofflich-energetischen Ursachen des Klimawandels hinaus. Die gesellschaftliche Organisation von

¹ Prof. Dr. Sebastian Brandl (sebastian.brandl@hdba.de) und Prof. Dr. Ingo Matuschek (ingo.matuschek@hdba.de) sind Professoren für Soziologie an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Campus Schwerin

² Azzellini, Dario (2021): Nachhaltige Arbeit - Länderstudie über Diskurse, Politiken und Akteure. Working Paper 1 der Fachgruppe Soziologie und Arbeitsmarktpolitik, HdBA. www.hdba.de/fileadmin/user_upload/Azzellini_2021_Nachhaltige_Arbeit.pdf

Arbeit, andere Arbeitsformen oder Wertorientierungen werden nur gelegentlich angesprochen. Technologie respektive ihre Nutzungsweisen und eine vermeintlich Green Economy spielen dagegen eine zentrale Rolle. Jedoch, auch „Just Transition“ wird zunehmend von NGOs und Gewerkschaften thematisiert und sogar in Teilen institutionalisiert. Die Rolle der Arbeitsverwaltungen bleibt auf Programme einer ökologisch ausgerichteten beruflichen Qualifizierung begrenzt.

Ein in der Pandemie mit den einhergehenden wirtschaftlichen Einschränkungen nahezu ubiquitär eingesetztes Instrument zur Krisenbewältigung war/ ist das Kurzarbeitergeld, welches spätestens seit der Finanzkrise 2008/9 in vielen europäischen Ländern als erprobter Mechanismus praktiziert bzw. in der Pandemie eingeführt wurde. Das bedeutete in Deutschland (vermutlich aber auch anderswo ähnlich einzigartig), die organisationale Bewältigung eines beispiellos sprunghaften Anstiegs der Kurzarbeitergeldanzeigen von unter 25.000 Beschäftigten im April 2019 auf über 6 Millionen binnen weniger Wochen im April 2020. Zum Verständnis der schnellen politischen, instrumentellen und organisationalen Reaktion auf die Pandemie ist es für Deutschland notwendig, ein Augenmerk auf den in 2019 (und damit vor Covid 19) bereits virulenten, unter den Vorzeichen des technologischen Fortschritts und des Klimawandels Krisen und Umbau antizipierenden politischen Diskurs von Gewerkschaften, Verbänden, dem BMAS und BA in Deutschland zu legen. Zentrales Element darin war die Forderung bspw. der IG Metall nach einem proaktiven Transformationskurzarbeitergeld. Diese Debatte ist eine Basis der schnellen und umfassenden instrumentellen wie organisationalen Reaktion auf die pandemiebedingten Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt. Zugleich ist das konkrete Instrument Kurzarbeitergeld ein Beispiel dafür, wie Umwälzungen von erheblicher Tragweite im Hinblick auf wirtschaftliche und politische Stabilität und Zukunftsfähigkeit gestaltet werden können und in eine Neuorientierung des sozialen Zusammenhalts münden. Die Erfahrungen in der Pandemie können damit – bei aller Kritik im Detail wie auch in ordnungspolitischer Hinsicht – als Blaupause für die Bewältigung der sozialen und ökologischen Transformation der nächsten Jahrzehnte dienen.

Auf dieser Grundlage wird die Frage aus Track #1 beispielhaft adressiert, welche Lehren aus der Bewältigung des Coronaschocks am Arbeitsmarkt für eine rasche Bewältigung der Klimakrise mit Fokus auf den Arbeitsmarkt gezogen werden können und welche Hinweise auf politische Maßnahmen und (trans)nationale instrumentelle und institutionelle Veränderungen abzuleiten sind. Damit wird auch eine zweite Frage aus Track #1 adressiert, wie sich eine ökologische Transformation auf dem Arbeitsmarkt sozial gerecht gestalten lässt. Ferner kann unter Verweis auf Just Transition-Initiativen bzw. -beispielen und deren partieller Institutionalisierung in einigen europäischen Ländern sowie unter Rückgriff auf den Vorlauf des Krisendiskurses in Deutschland, der maßgeblich von den Gewerkschaften initiiert wurde, die Frage aus Track #7 adressiert werden, welche Rolle die Arbeiter:innenbewegung im Rahmen der sozial-ökonomischen Transformation einnehmen könnte.

Der Beitrag folgt der These, dass in einem modifizierten Kurzarbeitergeld, eingebettet in eine organisational-institutionelle Fortentwicklung der Arbeitsverwaltungen ein zentrales Instrument von Just Transition bzw. eines sozial gerechten Umbaus des Arbeitsmarkts in der ökologischen Transition liegen könnte. Grundlage sind eigene Forschungsaktivitäten zu Nachhaltiger Arbeit in Deutschland und Europa (Jochum et al. 2019, 2020³), insb. eine europäische Länderstudie zur Thematisierung Nachhaltiger Arbeit (Azzellini 2021). Zudem basiert der Beitrag auf einem qualitativen Forschungsprojekt der HdBA zu internen Effekten und arbeitsmarktpolitischen Bedeutung der agilen Krisenreaktion der BA, die mit sozialwissenschaftlichen Ansätzen des Regelbruchs, der Innovation und dem Themenfeld Nachhaltiger Arbeit verknüpft werden (Brandl/Matuschek/Schulze 2021⁴).

³ Jochum, Georg et al. (2019): Sustainable work. The social-ecological transformation of the working society. Position paper of the Working Group „Sustainable work“ of the German Committee Future Earth. German Committee Future Earth. Working Paper 19/2.

https://www.dkn-future-earth.org/imperia/md/assets/dkn/files/dkn_working_paper_2019_jochum_engl_v2_1.pdf sowie dies. (2020): Nachhaltige Arbeit. Eine Forschungsagenda zur sozial-ökologischen Transformation der Arbeitsgesellschaft. In: Arbeit 29(3): 219-233

⁴ Brandl, Sebastian; Matuschek, Ingo; Schulze, Michaela (2021) „Politische Steuerung in turbulenten Zeiten: Die Bundesagentur für Arbeit als Akteur der Corona-Krise“. Vortrag zur Sektionstagung „Policy Analyse und Verwaltungswissenschaft“ am 6./7. Mai 2021 der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaften (DVPW). Uni Göttingen (Online)